



Verladen von rohen Häuten  
in Westafrika

Die abgezogene Haihaut



Wie entsteht wohl Leder? Darüber gibt uns ein Aufsatz von L. Wüst Auskunft, den wir, wie auch den nächsten Beitrag, der „Offenbacher Monatsrundschau“ vom Januar 1941 entnehmen:

# HAUT *wird* LEDER!

Besuchen wir einmal einen Betrieb, der viele in- und insbesondere auch ausländische Werke mit dem kostbaren Rohstoff versorgt, der aus vielerlei Feinleder, vor allem Reptil-, Fisch- und Haifischleder, entsteht.

Ein Gang durch dieses Werk der Ledererzeugung macht zunächst mit der Rohlederherstellung bekannt. Man durchschreitet die weiten Hallen des Werkes und gelangt zuerst in das große Rohmateriallager. Hier liegen die trockenen Häute grau und steif wie Bretter, die gesalzene Rohfelle in großen Stapeln. Ein seltsam scharfer Geruch von Chemikalien macht sich bemerkbar, und ein Blick in die Runde zeigt, welch ein gewaltiger Unterschied zwischen einer getrockneten und einer gegerbten Krokodilhaut ist. Man ahnt, daß bis zur Fertigstellung der Ware viele Arbeitsgänge nötig sind und die Tierhaut manche Wandlung durchzumachen hat, bis sie „ledern“, d. h. unzerreißbar fest, dabei aber weich und biegsam ist. Bis zur Decke reichen die Lagergestelle, in denen es von Eidechsen und einstmals widerlich geringletem Schlangengewürm wimmelt, das jetzt steif, sortiert nach Art und Größen, in den Gefächern liegt. So haben sie nichts mehr Furchterregendes, weil sie bereits zu einem Teil ihrer endgültigen Bestimmung — modischer Werkstoff — wurden. Reihen von aufgestapelten Krokodilhäuten, darunter wahre Riesen, warten auf Bearbeitung.

Von hier kommen die Häute in die sogenannte Weiche, in der sie gereinigt und von jeglicher Härte befreit werden. Alle noch irgendwie anhaftenden tierischen Bestandteile müssen entfernt werden, damit die hierauf folgende Gerbung und Färbung erfolgen kann. Diese Reinigung wird in der großen Wasserwerkstatt in großen mächtigen Steinwannen vorgenommen. Der nächste Arbeitsvorgang ist das sogenannte Aschern, das dazu dient, die Häute zur Aufnahme des Gerbstoffes vorzubereiten. Alsdann kommen sie zur Gerberei und zur Färberei, in der sie verschiedene Färbegänge durchlaufen. Besondere Feinheiten und aparte Wirkungen werden mit der Farbpistole erzielt; es gibt nicht nur lichtechte Gerbung, sondern nicht weniger als 870 Farbtöne, so daß der Regenbogen vor Neid erblassen könnte. Von den Färbetrommeln kommen die Häute in den Heißluft-Trockenraum, wo die Häute auf Holzrahmen gespannt werden. Im Garfell-Lager sieht man die merkwürdigsten Leder, so Affen-, Giraffen-, Seehund-, Schweins- und Reptillleder. Ein ganzes Krokodil, anscheinend ein alter, recht gefährlicher Bursche, streckt alle Viere von sich.

Bis nun aus der Haut wirkliches Qualitätsleder geworden ist, wird noch manche komplizierte Maschine in Anspruch genommen; so Schleifmaschinen und Glanzstoßmaschinen, in denen der Werkstoff die letzte Veredelung erhält. Schließlich kommen die Häute und Felle, nachdem sie alle Arbeitsgänge mitgemacht haben, in das Lager, von dem aus sie ihre Fahrt in die ganze Welt und heute im Kriege besonders in die uns befreundeten Länder antreten, und zwar entweder im direkten Lederexport oder auf dem Umweg über die Offenbacher Fabriken als fertige Lederwaren.

Die große Fischlederproduktion, die den gleichen Herstellungsgang hat, bildet gemeinsam mit der einzig in der Welt dastehenden Haifischlederherzeugung eine große, weitläufige Abteilung für sich, die in eigenen Werkhallen der übrigen Lederverarbeitung angegliedert

ist. Man kann sich, wenn man den Weg des Leders von Saal zu Saal, Faß zu Faß, Maschine zu Maschine verfolgt, müde laufen, denn dieses

Werk ist schon eine recht beachtliche Werk-Stadt. Zwischen dem Lager der gebündelten Stachelschwanzedeichsen, der Straußenfelle, die noch schwarze Befederung tragen, der buntscheckigen afrikanischen Ziegen und der Glanzstoßerei liegt eine ansehnliche Entfernung. 1910, im Jahre der Gründung, war der Begründer der Firma, Oswald Rügner, wie er über sich selbst sagt, noch Rohfellsortierer, Packer, Ausläufer und Büroangestellter in einer Person, und heute leitet er eine Firma von Welttruf und Weltgeltung, deren Gründung, Entwicklung und Entstehung seiner Tatkraft entsprungen ist. Für die deutsche Lederwirtschaft und ihre Bedeutung im Rahmen des Vierjahresplanes ist es besonders wertvoll, daß ein Werk den Ledermarkt beliefert und dabei seine Rohstoffe zum Teil durch seine eigenen Fang-Expeditionen ohne Devisen hereinholt. Im Musterzimmer der Firma hängen die Bilder, von dem bekannten Kolonialmaler Pathé gemalt, die Zeugnis von den Rügnerschen Jagdexpeditionen in Afrika ablegen. Im gleichen Raum stehen auch prächtige Sessel mit Haifischleder überzogen, von den Häuten jener Beute, die von der „Offenbacher Fangflotille“ erlegt wurde. So weist der Weg der Haut zum Leder weit über das Werk hinaus in die Ferne. Auf Photos kann man diesen oft abenteuerlichen Weg der Tierhaut aus ihrem Ursprungsgebiet bis hinauf auf das Lager der Firma verfolgen. Das Wertvolle und Wichtige aber ist, daß die Haut, bis sie wieder als fertige Exportware auf diesem langen und umständlichen Weg das Reich verläßt, nur durch deutsche Hände geht.

In einem der Schauschränke ziehen besonders kräftiges Leder und daraus gefertigte Schuhe und Gegenstände den Blick auf sich.

Es ist „Schweinsleder“, bei dessen Anblick man sich erinnert, daß die Buchbinder der vergangenen Jahrhunderte dieses aus der Haut des Borstentieres gewonnene Leder für Bucheinbände ganz besonders bevorzugten. Heute hat es eine viel größere Bedeutung gewonnen. Aus diesem außerordentlich starken Material werden Sohlenleder, Schuboberleder, Sättel, Gamaschen- und vielerlei Leder für den Wehrmatarbedarf erzeugt. Auch der Portefeuller sieht in dem Schweinsleder einen äußerst willkommenen Werkstoff für seine Branche. Der Laie staunt und lächelt ein wenig dümmlich, wenn er von „Vollschweins-transparent“ hört oder von „Schweinsleder-Regentropfen getupft“. Doch der Laie zieht beschämt sein Lächeln aus den Mundwinkeln zurück, wenn er hört, welche bedeutungsvolle Frage für die deutsche Wirtschaft die der Schweinsenthäutung ist.

Diese Frage wurde 1934 durch den jüdischen Boykott deutscher Waren im Ausland heraufbeschworen. Für den devisenschaffenden Export mußte Material gewonnen werden, und wiederum waren es die Rügner-Werke, vor allem der Teilhaber Friedrich Wilhelm Schwemann, der seit 1934 unentwegt und allen Hindernissen und Schwierigkeiten trotzend zähe die Nutzbarmachung der Schweinshäute für die Lederherzeugung und weitestgehende Unabhängigmachung des Reiches vom Ausland und Hilfe aus der Devisennot betrieb.



Auf Borneo  
erbeutetes  
Riesenkrokodil

Das  
Haifischfang-  
Fabrikationsschiff  
„Äquator“

4 Aufnahmen:  
Archiv Rügner

